

Nahost-Konflikt strahlt nach Nürtingen aus

Eine Ausstellung über Flucht und Vertreibung von Palästinensern sorgt für Zündstoff zwischen Stadt, evangelischer Kirche und Welthaus.

VON BARBARA GOSSON

NÜRTINGEN. Ist eine Ausstellung, die sich aus der Sicht der Palästinenser mit dem Nahost-Konflikt befasst, dazu geeignet, einen konstruktiven Dialog über den Krieg dort in Gang zu setzen? In dieser Frage herrscht gerade Uneinigkeit zwischen der Stadt, den Verantwortlichen des Welthauses und den evangelischen Kirchengemeinden untereinander.

Ein Kapitel der leidvollen Geschichte in Nahost ist die Flucht und Vertreibung der arabischen Bevölkerung im Jahr 1948 rund um die Gründung des Staates Israel und den Palästina-Krieg. Die Araber nennen dies „Nakba“ – Katastrophe. Damit befasst sich eine Ausstellung, die 2008 vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ mit Sitz in Tübingen erstellt und inzwischen mehrmals überarbeitet wurde.

Konstruktive Auseinandersetzung ist das Ziel

Diese Ausstellung mit dem Titel: „Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ kommt nun im Rahmen der Friedenswochen nach Nürtingen. Sie ist Teil einer Schau mit Vorträgen als Rahmenprogramm, die den Titel „Den Schmerz der Anderen begreifen: Ausstellung zur Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948 im kritischen Diskurs“ trägt. Die Tafeln der ursprünglichen Ausstellung werden ergänzt durch weitere Tafeln der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bremen (DIG), die die Ereignisse von 1948 in einen größeren Kontext einbetten. Dazu gibt es fünf Vorträge unterschiedlich positionierter Referenten. Die Organisatoren hoffen, damit eine konstruktive Auseinandersetzung anzustoßen. Doch bereits im Vorfeld gibt es Irritationen.

Ob 2012 in Nürtingen, auf dem Evangelischen Kirchentag im Mai 2023 oder in München im Mai/Juni 2024, immer wird über die Frage diskutiert, ob die Nakba-Ausstellung so einseitig ist, dass sie antisemitischem Gedankengut Vorschub leistet. Dieser Diskurs hat nach dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 und dem darauffolgenden Krieg an Schärfe zugenommen. Nun sind Ausstellung und Debatte in Nürtingen angekommen. Im Vorfeld ist hinter den Kulissen einiges passiert.

Treibende Kraft, die Ausstellung nach Nürtingen zu holen, ist Michael Walter, Pfarrer im Ruhestand und Mitglied im Vorstand der Eine-Welt-Gruppe. Er hatte den Antrag gestellt, die Ausstellung in der Stadtkirche zu zeigen, was vom Kirchengemeinderat der Stadtkirchengemeinde im November 2023 abgelehnt wurde, wie Dekanin Christiane Kohler-Weiß auf Anfrage der Nürtinger Zeitung am Montag, 14. Oktober, mitteilte.

„Als klar war, dass die Ausstellung im Welthaus gezeigt werden soll, habe ich mit Michael Walter Gespräche geführt und ihm meine Kritik dargelegt“, schreibt die Dekanin und nennt ihre Punkte. Aus ihrer Sicht ist die Ausstellung einseitig: „Indem die Vorgänge vor der Vertreibung der Palästinenser weitgehend ausgeblendet werden, wird die Ausstellung der Situation bei der Staatsgründung Israels nicht gerecht.“

Ihrer Meinung nach ist die Ausstellung nicht dazu geeignet, eine konstruktive Debatte anzustoßen: „Überall, wo die Ausstellung gezeigt wurde oder gezeigt werden



Dirk Funck, Werner Krempel, Uta Bauer und Michael Walter (von links) hoffen, mit einer Ausstellung über die Vertreibung der Palästinenser 1948 einen konstruktiven Diskurs anzustoßen.

Foto: Ralf Just

sollte, wurden Polarisierungen vertieft“, so die Dekanin. Außerdem sieht sie die Gefahr einer antisemitischen Vereinnahmung. „Die Ausstellung in der derzeitigen Lage zu zeigen, die durch ein Erstarken des Antisemitismus gekennzeichnet ist, ist aus meiner Sicht hochproblematisch.“ Überdies zweifelt die Dekanin an der Erklärungskraft der Ausstellung für die derzeitige Lage in Israel und Palästina.

Diese Position teilt innerhalb der Gesamtkirchengemeinde nicht jeder. „Die Lutherkirchengemeinde unterstützte die Ausstellung von Anfang an. Die Stadtkirchengemeinde hält die Ausstellung für problematisch und setzte sich für das Zeigen der ergänzenden Tafeln ein. In der Versöhnungskirchengemeinde entstand der Wunsch nach einem ergänzenden Vortrag“, teilt die Dekanin mit. Kohler-Weiß sagt, sie habe ihre Rolle darin gesehen, die Parteien in ein konstruktives Gespräch miteinander zu bringen. Obendrein habe sie in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde auf eine Erweiterung der Ausstellung um die Tafeln der DIG gedrängt. Diese seien von der Kirche finanziert worden.

Nichtöffentliche Diskussion im Gemeinderat

Nicht nur die Kirchengemeinden wurden als Kooperationspartner angefragt, sondern auch die Volkshochschule als städtische Einrichtung. Auch dort wurde laut Oberbürgermeister Johannes Fridrich im Beirat diskutiert. Am Ende entschied sich die VHS gegen eine Kooperation. Zum einen sei nicht mehr möglich gewesen, die Veranstaltungen zum Semesterschwerpunkt „Demokratie und Frieden“ zur Ausstellung passend zu machen. Zum anderen gab es auch seitens der VHS inhaltliche Bedenken.

Der OB berichtet auf Anfrage der Nürtinger Zeitung am Dienstag, 15. Oktober, dass er selbst Ende September mit Michael Walter ein Gespräch geführt habe. Erst danach sei die Entscheidung gefallen, die Ausstellung umzubenennen, die Tafeln der DIG mit aufzunehmen und das Programm von drei auf fünf Vorträge zu erweitern.

Das Welthaus befindet sich gerade in seiner Zwischennutzungsphase. Die Stadt bekommt dafür Zuschüsse aus dem Wirtschaftsministerium mit der Zielsetzung, dass Unternehmen das Haus nutzen. Dies

sei bei der Ausstellung nicht gegeben. Deshalb werden laut OB die Zahlungen der Stadt an das Welthaus für den Zeitraum vom 20. bis zum 31. Oktober eingestellt.

Im Gemeinderat sei das Thema im Juli nichtöffentlich erörtert worden. Fraktionsübergreifend wurde das Format eher für spaltend als versöhnend gehalten. „Dem Gemeinderat war wichtig, dass keine städtische Unterstützung erfolgt. Dies war ein weiterer Grund der Verkürzung der Gelder, damit die Ausstellung im Welthaus stattfinden kann“, sagt Fridrich. Man habe jedoch nicht versucht, die Ausstellung zu verhindern. „Die Stadt kommentiert generell Ausstellungen, die von dritter Seite organisiert werden, nicht.“

Dirk Funck, Werner Krempel, Uta Bauer und Michael Walter haben am Freitag, 11. Oktober, beim Gespräch mit der Nürtinger Zeitung ihre Sicht der Dinge erläutert. Warum zeigen sie gerade in der gegenwärtigen Weltlage diese Ausstellung?

Dirk Funck, Vorstand im Welthaus, erläutert: „Wir zeigen mehr als nur die Nakba-Ausstellung und haben deshalb den Namen geändert. Dieser bezeichnet nun ein Gesamtkonstrukt. Denn wir wollen niemanden verprellen, sondern einen Diskurs anregen.“ Der neue Titel, der den Begriff „Nakba“ bewusst vermeidet, ist abgeleitet von einem Buch von Charlotte Wiedemann: „Den Schmerz der Anderen begreifen – Holocaust und Weltgedächtnis.“

Michael Walter sagt, er empfinde die Ausstellung gerade jetzt als wichtig. Die Tafeln der DIG, die er als verlängerten Arm des israelischen Außenministeriums ansieht, habe er zunächst nicht zeigen wollen, sei dann aber überzeugt worden.

Miteinander reden als Teil des Welthaus-Konzeptes

Miteinander ins Gespräch zu kommen, sei Teil des Welthaus-Konzeptes, sagt Vorstand Werner Krempel. Das Thema Israel-Palästina sei wichtiger denn je. Das Welthaus wolle sich nicht wegducken, sondern einen Raum bieten, in dem man sich angstfrei ausdrücken kann.

Funck erläutert, wie es zu der Ausstellung kam: Ende 2023 wurde die Zwischennutzung geplant und überlegt, wer sich wann in dem Haus in der Fußgängerzone präsentieren kann. Im späten Frühjahr 2024

sei dann die Ausstellung Thema geworden: „Wenn nicht jetzt, wann dann? Das Thema ist so dringlich, da gilt es, die Ursachen zu ergründen. Also ist genau jetzt der richtige Zeitpunkt.“

Werner Krempel sagt, dass während der Ausstellung immer zwei Ehrenamtliche im Welthaus sind, die vorher geschult wurden, falls Gesprächsbedarf bei den Besuchern besteht. „Wann, wenn nicht jetzt, sollten wir miteinander reden?“

■ Gruppen oder Schulklassen können sich unter info@bgn-nt.de zu einer Führung anmelden.

Die Ausstellung und ihre Begleitveranstaltungen

Samstag, 19. Oktober, 18 Uhr: Eröffnung der Ausstellung „Den Schmerz der Anderen begreifen – Ausstellung zur Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948 im kritischen Diskurs“ im Beisein von Ingrid Rumpf vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ und Autorin der Nakba-Ausstellung.

Sonntag, 20. Oktober, bis Dienstag, 29. Oktober, 11 bis 18 Uhr: Ausstellung im Welthaus, Kirchstraße 14, bei freiem Eintritt.

Mittwoch, 23. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag und Diskussion mit Wiltrud Rösch-Metzler von Pax Christi: „Palästina, Israel und die Kirchen“ im Welthaus.

Freitag, 25. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag und Diskussion mit Marwan Radwan, Politikwissenschaftler: „Wie löst man einen unlösbaren Konflikt? Wahrnehmungsperspektiven auf den Nahostkonflikt“ im Welthaus.

Montag, 28. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag und Diskussion mit Maria Coors, Historikerin, Theologin und Judaistin: „Israel 1948 – Unabhängigkeit, Nakba und der Streit um die Geschichte“ im Welthaus.

Dienstag, 29. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag und Diskussion mit dem Ökumenischen Palästina-Arbeitskreis der Kirchengemeinde Eschenbach-Heiningen: „Geschichte einer besonderen Freundschaft“ über die Partnerschaft mit dem YMCA Ostjerusalem im Welthaus.

Freitag, 8. November, 19.30 Uhr: Vortrag und Diskussion mit Uwe Gräbe, Evangelische Mission in Solidarität: „Kindern eine Zukunft geben – Friedenspädagogik auf schwierigem Terrain“ im Martin-Luther-Hof, Jakobstraße 17.